

KURDWATCH ● Bericht 9

Was will die syrischkurdische Opposition?

Politik zwischen Erbil, Sulaimaniya,
Damaskus und Qandil



KurdWatch ist ein Projekt des
Europäischen Zentrums für Kurdische Studien
Emser Straße 26
12051 Berlin

Telefon: +49 – 30 – 67 96 85 27
info@kurdwatch.org

© KurdWatch, September 2013

Was will die syrischkurdische Opposition?

Politik zwischen Erbil, Sulaimaniya, Damaskus und Qandil

Zu Beginn der Proteste in Syrien im Frühjahr 2011 gingen viele Beobachter davon aus, dass die Kurden eine Schlüsselrolle beim Sturz des Regimes spielen würden. Obgleich in mehr als ein Dutzend politische Parteien zersplittert, war die kurdische Opposition der am besten organisierte Teil der syrischen Opposition insgesamt. Zudem waren die Bilder der Massenproteste aus dem Jahr 2004 noch präsent, als Unruhen nach einem Fußballspiel in al-Qamischli zu tagelangen, regimekritischen Protesten in den kurdischen Gebieten, in Damaskus, Aleppo und anderen Städten mit nennenswerter kurdischer Bevölkerung führten. Im Juni 2011, als regimekritische Demonstrationen die syrische Regierung bereits erheblich unter Druck setzten, wurden die Vorsitzenden der kurdischen politischen Parteien erstmals offiziell zu Gesprächen in die Hauptstadt eingeladen.¹ Diese Einladung – die von den Parteien letztlich zurückgewiesen wurde – war Teil eines »prokurdischen Maßnahmenpakets«, das die syrische Regierung seit Beginn der Proteste verfolgte. Die Maßnahmen umfassten unter anderem ein Dekret zur Einbürgerung der registrierten Staatenlosen (*adschanib*), erlassen am 7. April 2011,² und die Rücknahme von Dekret 49, das die Übertragung von Ländereien in Grenzregionen erschwert hatte, am 26. März 2011.³ Die Erfüllung von zwei Hauptforderungen sowohl der kurdischen Parteien als auch der Bevölkerung war nicht das Ergebnis erfolgreicher Verhandlungen, sondern muss vielmehr als der Versuch begriffen werden, eine kurdische Beteiligung an den Protesten zu verhindern oder zumin-

1 KurdWatch, 11. Juni 2011, »Al-Qamischli: Kurdische Parteien lehnen Gespräch mit Baschar al-Assad ab«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=1650&z=de>>.

2 KurdWatch, 8. April 2011, »Damaskus: Registrierte staatenlose Kurden werden eingebürgert«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=1402&z=de>>.

3 KurdWatch, 2. Mai 2011, »Damaskus: Dekret 43 erleichtert Übertragung von Grundbesitz in Grenzregionen«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=1474&z=de>>.

dest zu minimieren. Tatsächlich spielen die Kurden bislang nur eine Nebenrolle bei den Aufständen. Die Ursachen hierfür werden im Folgenden zu analysieren sein. Darüber hinaus schließt dieser Bericht an unseren im Dezember 2011 veröffentlichten Bericht »Wer ist die syrischkurdische Opposition? Die Entwicklung kurdischer Parteien 1956–2011«⁴ an und skizziert die Entwicklungen seit Oktober 2011. Der Begriff »Opposition« ist dabei in diesem Bericht insofern weiter gefasst, als mit den Jugendgruppen und den kurdischen Einheiten innerhalb der Freien Syrischen Armee (FSA) neue oppositionelle Akteure die politische Bühne betreten haben.

Die Jugendgruppen: Von Initiatoren der Revolution zur marginalisierten Randgruppe

Wie bereits 2004 waren es auch im Frühjahr 2011 nicht die politischen Parteien, sondern vor allem junge Leute, die beschlossen, die Proteste gegen das Regime zu unterstützen. Nur die Kurdische Zukunftsbewegung in Syrien (Şepêla Pêşrojê ya Kurdî li Sûriyê) stellte sich bereits zu Beginn der Revolution öffentlich auf die Seite der Protestierenden.⁵ In der Folge kam es zum Bruch zwischen der Zukunftsbewegung und den anderen kurdischen Parteien: Abgesehen von der Partei der Demokratischen Union (Partiya Yekîtiya Demokrat, PYD), des syrischen Ablegers der Arbeiterpartei Kurdistans (Partiya Karkerên Kurdistan, PKK), ist die Zukunftsbewegung die einzige Partei, die nicht Teil des Kurdischen Nationalrats ist.

Es gibt keinerlei tragfähige Hinweise auf organisatorische Verbindungen zwischen denjenigen jungen Leuten, die 2004/2005 aktiv waren, und denjenigen, die im Frühjahr 2011 begonnen haben, Demonstrationen zu organisieren. Vielmehr waren die Lokalen Koordinationskomitees in den arabischen Teilen des Landes Vorbild für die Herausbildung ähnlicher Gruppen in den kurdischen Gebieten.⁶ Zu Beginn diskutierten und teilten diese kurdischen Komitees die wöchentlichen Demonstrationslogos mit ihren arabischen Mitstreitern.⁷ Ende März 2012 allerdings begannen kurdische Aktivisten, eigene Slogans zu verwenden – Slogans,

4 KurdWatch, Dezember 2011, »Wer ist die syrischkurdische Opposition? Die Entwicklung kurdischer Parteien 1956–2011«, <http://www.kurdwatch.org/pdf/kurdwatch_parteien_de.pdf> und <http://www.kurdwatch.org/pdf/kurdwatch_parteien_de_2.pdf>.

5 Darüber hinaus waren einige der frühen Jugendaktivisten Mitglieder der Kurdischen Einheitspartei in Syrien (Partiya Yekîtiya Kurdî li Sûriyê).

6 Interview mit ‘Abdussalam ‘Uthman, Politiker und Aktivist, 10. Januar 2013.

7 KurdWatch, 29. Juni 2011, »Dschan Qamischloki, kurdischer Aktivist: »Die meisten Demonstranten beten nicht««, <<http://www.kurdwatch.org/html/de/interview1.html>>.

die oft Bezug zu spezifisch kurdischen Themen aufwiesen und die sich zuvor nicht als gemeinsame Slogans durchgesetzt hatten.⁸ Jenseits der Frage der Berücksichtigung spezifisch kurdischer Themen in den Slogans wurde die Verwendung religiöser Mottos zum Streitpunkt. In den Worten eines kurdischen Aktivisten:

»Unsere Revolution ist der Freiheit und der Würde verpflichtet. Wir haben kein Verständnis mehr dafür, dass so viele Slogans mit islamischem Hintergrund zum Hauptmotto bestimmt werden.«⁹

Neben Schwierigkeiten mit der arabischen Opposition spielten auch die kurdischen Parteien eine erhebliche Rolle bei der »Kurdifizierung« des Diskurses, die sich auch in dem fortschreitenden Verschwinden der syrischen Unabhängigkeitsfahne von 1932, dem Symbol der syrischen Revolution, auf Demonstrationen in Städten wie al-Qamischli niederschlug. Die meisten Parteivertreter waren von Beginn an nicht wirklich an den Protesten interessiert und distanzieren sich von der arabischen Opposition, insbesondere von dem Teil, der für einen Regimesturz eintrat. Parteimitglieder kritisierten etwa, »die Araber« hätten die Kurden bei ihrem Kampf gegen das syrische Regime 2004 alleine gelassen und folglich gebe es keinen Grund, nun die »arabische Revolution« zu unterstützen.

Anfangs übten Lokale Koordinationskomitees und Jugendgruppen eine erhebliche Anziehungskraft auf junge Leute aus, doch in den vergangenen zwei Jahren ist ihr Einfluss sukzessive gesunken. Ein Grund liegt darin, dass es angesichts knapper Mittel, beschränkter Unterstützung von außen und geringer organisatorischer Kenntnisse schwierig ist, kontinuierlich Aktivitäten zu entwickeln. Wichtiger scheint jedoch ein anderer Aspekt, wie der Aktivist 'Abdussalam 'Uthman in einem Interview erklärt:

»Anfänglich hatten die Koordinationsgruppen großen Zulauf. Nach einiger Zeit hat das nachgelassen. Die Menschen haben gesehen, dass die Koordinationsgruppen sich immer mehr wie unsere Parteien verhalten. Zurzeit sind sie sehr schwach, sie können die Gesellschaft nicht verändern.«¹⁰

8 KurdWatch, 7. April 2012, »Al-Qamischli: Kurdische Aktivistinnen demonstrieren zum ersten Mal unter eigenem Motto«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2493&z=de>>.

9 KurdWatch, 16. Mai 2012, »Al-Qamischli: Demonstranten kritisieren islamische Slogans«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2532&z=de>>.

10 KurdWatch, 25. Dezember 2012: »'Abdussalam 'Uthman, Politiker und Aktivist: »Khabat Derki hat mich entführt, er hat mir die Pistole an den Kopf gehalten««, <http://www.kurdwatch.org/syria_article.php?aid=2724&z=de>.

Tatsächlich haben sich zahlreiche der frühen Jugendgruppen aufgelöst, andere haben sich gespalten oder sind miteinander verschmolzen, um sich kurz darauf erneut zu spalten. Aktuell gibt es nur wenige unabhängige Jugendgruppen, die meisten stehen einer der kurdischen Parteien nahe.¹¹

Auch der Kurdische Nationalrat, der im Oktober 2011 gegründet wurde und aktuell alle kurdischen Parteien mit Ausnahme der Zukunftsbewegung und der PYD vereinigt, schließt Vertreter diverser Jugendgruppen (sowie Vertreterinnen von Frauengruppen und unabhängige Persönlichkeiten) ein. Diese neuen Akteure waren jedoch nicht in der Lage, die Politik des Rates maßgeblich zu beeinflussen, vielmehr wurden sie von den Parteien assimiliert und marginalisiert. Vertreter von vier Jugendgruppen nahmen an der zweiten Konferenz des Kurdischen Nationalrats (10. und 11. Januar 2012) nicht teil, weil die Quote der Jugendgruppen von dreißig auf fünfzehn Prozent gesenkt worden war. Darüber hinaus wurde den Parteien vorgeworfen, parteinahe Jugendgruppen gegenüber unabhängigen zu bevorzugen, um so zusätzliche Sitze für die Parteien zu schaffen.¹² Wie weitgehend die Vertreter der Jugendgruppen von den Parteien dominiert und manipuliert worden sind, wurde Anfang Februar 2013 bei den Vorbereitungen zur Jugendkonferenz deutlich, demjenigen Gremium, das die Vertreter der Jugendgruppen im Kurdischen Nationalrat wählt. Die Konferenz wurde nicht von Vertretern der Jugendgruppen vorbereitet, sondern von einem Komitee, in dem die »alte Garde« der Parteien dominierte. Mitglieder waren beispielsweise Isma‘il Hami, Sekretär der Kurdischen Einheitspartei in Syrien (Partiya Yekîti ya Kurdî li Sûriyê, kurz Yekîti), und Faisal Yusuf, ehemaliger Vorsitzender des Kurdischen Nationalrats. Wenig überraschend standen die gewählten Jugendvertreter politischen Parteien nahe, vor allem der Yekîti, den beiden Flügeln der Azadî und der Kurdischen Demokratischen Partei in Syrien (el-Partî) [Partiya Demokrat a Kurdî li Sûriyê (el-Partî)] von ‘Abdulahakim Baschar.

Gleichzeitig ist in Städten wie al-Qamischli, ‘Amuda, ‘Ain al-‘Arab (Kobanî) und ad-Darbasiya zu beobachten, dass sich junge Leute zu Gruppen zusammenschlie-

11 Als die Entscheidungsträger innerhalb dieser Parteien realisierten, dass die Jugendgruppen mehr und mehr Anhänger gewinnen, gründeten sie ihre eigenen Jugendorganisationen; siehe auch Adib Abdulmajid, »Kurdish youth forces in Syria accuse parties of squeezing them out«, *Rûdaw*, 14. Januar 2013, <<http://www.rudaw.net/english/news/syria/5656.html>>.

12 KurdWatch, 24. Januar 2013: »Al-Qamischli: Kurdischer Nationalrat neu gewählt«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2745&z=de>>.

ßen, die durch gemeinsame Interessen und Ziele, nicht durch Parteizugehörigkeit verbunden sind. Jugend- und Gemeinschaftszentren sind entstanden, die sich großen Zulaufs erfreuen. Sie legen ihren Schwerpunkt auf Bildung, Kultur, Politik und Menschenrechte und beruhen auf der Arbeit ehrenamtlich tätiger Personen. Auch wenn ein Teil der Aktivisten politischen Parteien nahesteht, ist ihre Klientel nicht auf diese Zielgruppe beschränkt. Dies alles verweist darauf, dass es eine Generation von Jugendlichen gibt, die jenseits festgefahrener Parteistrukturen und -intrigen aktiv werden und auf lokaler Ebene Verantwortung übernehmen will. Bis jetzt ist diese Gruppe allerdings zu klein, um Entwicklungen innerhalb der kurdischen Gesellschaft nachhaltig beeinflussen zu können.

Etwas anders sah die Situation von Anfang an in 'Afrin aus. Hier hat die PYD den neu etablierten Jugendgruppen keinerlei Möglichkeit zur Entwicklung eingeräumt. Junge Leute, die sich selbst organisieren und regimekritische Demonstrationen durchführen wollten, wurden eingeschüchtert, bedroht, entführt und getötet. In al-Malikiya (Dêrik), wo die PYD ebenfalls stark ist, stellt sich die Lage ähnlich dar.¹³

Die Parteien des Kurdischen Nationalrats: Politik zwischen Erbil, Sulaimaniya und Qandil

Der Kurdische Nationalrat wurde im Oktober 2011 mit dem Ziel gegründet, von der Popularität der Jugendgruppen zu profitieren, die kurdischen politischen Parteien programmatisch zu vereinigen¹⁴ und kurdische Forderungen effektiver zu vertreten. Bislang konnte keines dieser Ziele realisiert werden.

Wie bereit weiter oben dargelegt ist es den Parteien zwar gelungen, die Jugendgruppen zu assimilieren. Dies hat jedoch nicht zu einem Popularitäts- oder Legitimitätsgewinn geführt, sondern allein zur Ausschaltung potenzieller Konkurrenten.

Programmatisch wiederum hat der Kurdische Nationalrat bis heute kaum Neues zu bieten. Konzepte zur politischen Zukunft der Kurden in einem Syrien nach al-Assad gehen nicht über Schlagworte hinaus. In der ersten Erklärung des Kurdischen Nationalrats vom

13 Siehe beispielsweise KurdWatch, 8. Februar 2012, »'Afrin/al-Qamischli: PYD-Sympathisanten greifen Demonstranten in 'Afrin und al-Qamischli an«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2448&z=de>>; KurdWatch, 30. Dezember 2012, »'Ain al-'Arab: PYD entführt Aktivisten«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2729&z=de>>.

14 Bereits zuvor gab es zahlreiche kurzlebige Vereinigungen kurdischer politischer Parteien; siehe hierzu KurdWatch, Dezember 2011, »Wer ist die syrischkurdische Opposition? Die Entwicklung kurdischer Parteien 1956–2011«, <http://www.kurdwatch.org/pdf/kurdwatch_parteien_de.pdf>, 20–23.

26. Oktober 2011 heißt es hinsichtlich der Lösung der kurdischen Frage:

»Die Konferenz vertrat die Ansicht, dass das kurdische Volk originärer Bestandteil Syriens ist, auf seinem historisch angestammten Grund und Boden lebt und einen essenziellen Bestandteil des historisch gewachsenen, nationalen Bevölkerungsgeflechts in Syrien darstellt. Dies macht seine verfassungsrechtliche Anerkennung als wesentlichen Bestandteil des syrischen Volkes und zweitgrößte Ethnie sowie eine gerechte, demokratische Lösung der Kurdenfrage notwendig, eine Lösung, die das Selbstbestimmungsrecht des kurdischen Volkes innerhalb eines fortbestehenden syrischen Nationalstaates sichert. Die Konferenz vertrat des Weiteren die Ansicht, dass eine Lösung der Kurdenfrage einerseits einen Auftakt für echte Demokratie und andererseits eine Prüfung für die syrische Opposition darstellt, die eine bessere Zukunft für Syrien auf der Basis des Grundsatzes anstrebt, dass Syrien allen Syrern gehört.«¹⁵

Im April formulierte der Kurdische Nationalrat ein neues politisches Programm, das insofern vom Ursprungsprogramm abwich, als das Selbstbestimmungsrecht der Kurden und eine politische Dezentralisierung nicht mehr ausdrücklich gefordert werden. Isma‘il Hami, Sekretär der Yekîtî und Mitglied des Kurdischen Nationalrats betonte in einer Presseerklärung jedoch, dass die Forderung nach Selbstbestimmung weiterhin Bestandteil des Programms sei. Sie finde sich in der Formulierung wieder, dass die verfassungsrechtliche Anerkennung des kurdischen Volkes und seiner nationalen Identität und die Anerkennung der kurdischen Sprache als einer offiziellen Sprache sowie die Anerkennung der legitimen nationalen Rechte des kurdischen Volkes in Übereinstimmung mit internationalen Normen und Konventionen angestrebt werden.¹⁶ Im Dezember 2012 schließlich fasste Faisal Yusuf, damals Vorsitzender des Kurdischen Nationalrats, die kurdischen Forderungen wie folgt zusammen:

»Unsere Bedingungen waren die verfassungsrechtliche Anerkennung des kurdischen Volkes und sei-

15 Siehe »Abschlussklärung der Kurdischen Patriotischen Konferenz in Syrien«, <http://www.kurdwatch.org/pdf/KurdWatch_D029_de_ar.pdf>.

16 KurdWatch, 2. Mai 2012, »Al-Qamischli: Kurdischer Nationalrat formuliert neues politisches Programm«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2520&z=de>>.

ner nationalen Identität sowie die Sicherung seiner legitimen nationalen Rechte in Übereinstimmung mit internationalen Normen und Konventionen. Außerdem sollen die Kurden entsprechend ihrem Anteil an der syrischen Gesamtbevölkerung mit etwa fünfzehn Prozent in der Koalition [siehe zu diesem Gremium weiter unten] und ihren Ausschüssen vertreten sein. Alle die Kurden betreffenden diskriminierenden Praktiken und Dekrete müssen abgeschafft, die Leidtragenden entschädigt und der Status quo ante muss wiederhergestellt werden. Außerdem soll Syrien offiziell ›Republik Syrien‹ heißen, nicht ›Arabische Republik Syrien‹. Darüber hinaus fordern wir, dass die Koalition sich verpflichtet, alle nationalen bewaffneten Gruppen zu unterstützen, nicht nur die Freie Syrische Armee.«¹⁷

Was die Haltung zur syrischen Revolution und zu einem Regimesturz anbelangt, besteht der Kurdische Nationalrat aktuell aus zwei Fraktionen. Die eine möchte die Revolution deutlicher unterstützen – wichtigste Vertreter dieser Fraktion sind die Yekîtî, die beiden Fraktionen der Azadî und ‘Abdulahakim Baschars el-Partî. Diese Parteien, die in der am 15. Dezember 2012 gegründeten Kurdischen Demokratischen Politischen Union – Syrien (Yekîtiya Siyasî ya Demokrata Kurd – Sûriyê) verbunden waren, stehen der irakischkurdischen Demokratischen Partei Kurdistans (KDP) von Mas‘ud Barzani nahe.¹⁸ Die KDP-Irak unterstützt – wenn auch vorsichtig – die syrische Revolution. Die zweite Fraktion besteht vor allem aus der Kurdischen Fortschrittspartei in Syrien (Partiya Demokrat a Pêşverû ya Kurdî li Sûriyê) von ‘Abdulhamid Hadschi Darwisch und der Kurdischen Demokratischen Einheitspartei in Syrien (Yekîtî) [Partiya Yekîtî ya Demokrat a Kurdî li Sûriyê (Yekîtî)] von Muhiyuddin Schaikh Ali. Die Fortschrittspartei unterhält enge Beziehungen zur irakischkurdischen Patriotischen Union Kurdistans (PUK) von Dschalal Talabani, der der syrischen Revolution bislang zögernd gegenübersteht. Die Demokratische Yekîtî wiederum, die vor allem in ‘Afrin stark ist, hat traditionell gute Beziehungen zur PYD und ihrer Mutterpartei, der PKK. Diese Fraktion lehnt eine engere Zusammenarbeit mit denje-

17 KurdWatch, 28. Dezember 2012, »Faisal Yusuf, Vorsitzender des Kurdischen Nationalrats: ›Manchmal werden Dinge vom Rat verlangt, die nur eine Regierung leisten kann‹«, <http://www.kurdwatch.org/syria_article.php?aid=2726&z=de>.

18 KurdWatch, 7. Januar 2013, »Al-Qamischli: Kurdische Demokratische Politische Union – Syrien gegründet«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2732&z=de>>. Inzwischen hat die Yekîtî den Verbund wieder verlassen; siehe KurdWatch, 2. Juli 2013, »Al-Qamischli: Yekîtî verlässt Politische Union«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2879&z=de>>. Grund hierfür soll sein, dass sie ihrer Auffassung nach im Gegensatz zu ‘Abdulahakim Baschars el-Partî nicht ausreichend von der KDP-Irak finanziell unterstützt worden war.

nigen Teilen der syrischen Opposition ab, die klar für einen Sturz des Regimes eintreten. Diese Uneinigkeit hat maßgeblich dazu beigetragen, dass der Kurdische Nationalrat nie Mitglied des Syrischen Nationalrats wurde, und erst Anfang September 2013 beschlossen hat, der derzeit wichtigsten oppositionellen Vereinigung beizutreten, der am 11. November 2012 gegründeten Nationalen Koalition. Diese Entscheidung dürfte vor allem von der Überlegung motiviert gewesen sein, dass nach einem zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlichen US-amerikanischen Militärschlag die syrische Opposition respektive die FSA die Oberhand in Syrien gewinnen könnte und dass es in diesem Fall ein Fehler wäre, nicht Teil dieser Opposition zu sein.

Noch Ende Mai 2013 jedenfalls war eine Einladung der Nationalen Koalition an die Parteien des Kurdischen Nationalrats, an ihrer Sitzung in Istanbul teilzunehmen, auf der unter anderem eine personelle Erweiterung der Koalition beschlossen werden sollte, abgelehnt worden. Offiziell hieß es, man wolle erst Inhalte verhandeln, ehe über konkrete Sitze gesprochen werde. Tatsächlich war der Kurdische Nationalrat nicht in der Lage, eine entsprechende gemeinsame Entscheidung zu treffen. Ursprünglich sollte Kamiran Hadscho, Europavertreter von 'Abdulahakim Baschars el-Partî, als Vertreter der Kurdischen Demokratischen Politischen Union – Syrien teilnehmen. Kurz vor Beginn der Gespräche wurde seine Teilnahme abgesagt.¹⁹ Möglicherweise befürchtete die Politische Union, dass ein solcher Alleingang zum Auseinanderbrechen des fragilen Kurdischen Nationalrats führen könnte. Zwar waren zwei Vertreter der Azadî von Mustafa Dschum'a sowie ein Mitglied der Einheitspartei Kurdistans in Syrien (Partiya Yekîtiya Kurdistanê li Sûriyê) in Istanbul anwesend. Sie verfügten jedoch über keinerlei Mandat, im Namen anderer Parteien oder gar des Kurdischen Nationalrats zu verhandeln. Bassam 'Abdullah, Mitglied des Syrischen Nationalrats und der Zukunftsbewegung:

»Die Mitglieder der Azadî haben behauptet, im Namen des Kurdischen Nationalrats zu sprechen. Der Nationalrat hat dies jedoch nicht bestätigt. Vielmehr hat die Yekîti eine Erklärung veröffentlicht,

19 Telefonat mit Kamiran Hadscho, 28. Mai 2013.

dass die Azadîmitglieder sie nicht vertreten. Die Kurden sind in Istanbul nicht offiziell dabei. Die einzige Partei, die klar Interesse geäußert hat, Mitglied der Nationalen Koalition zu werden, wurde nicht berücksichtigt.«²⁰

Tatsächlich war die Zukunftsbewegung lange die einzige syrischkurdische Partei, die unzweideutig für eine stärkere Zusammenarbeit mit der Nationalen Koalition eintrat – eine Position, die innerhalb der kurdischen Bevölkerung nur wenig Popularität genoss. Hier ist eher ein Erstarren kurdischnationalistischer Positionen zu beobachten. Dass die Zukunftsbewegung weder den irakischkurdischen Parteien KDP und PUK noch der PKK nahesteht, hat zudem die Konsequenz, dass sie von diesen Seiten keine finanziellen Subventionen erhält. Dies schränkt sie in ihren Möglichkeiten, politisch zu arbeiten, erheblich ein und führt nach Aussagen eines Mitglieds der Europaorganisation zu sinkenden Mitgliederzahlen.²¹

Jenseits der politischen Uneinigkeit innerhalb des Kurdischen Nationalrats setzte sich auch in den letzten beiden Jahren innerhalb einzelner Parteien die Tendenz zur Spaltung fort. Seit Beginn der syrischen Revolution haben sich drei Parteien des Kurdischen Nationalrats gespalten: Die Azadî,²² die Kurdische Linke Partei in Syrien (Partiya Çep a Kurdî li Sûriyê)²³ und 'Abdurrahman Aludschis Kurdische Demokratische Partei – Syrien (Partiya Demokrat a Kurdî – Sûrî).²⁴ In allen drei Fällen ist die Spaltung auf personelle Streitigkeiten zurückzuführen. Bei der Partei von Aludschi ging es um die Nachfolge des verstorbenen Parteiführers. Die beiden Fraktionen der Azadî wiederum sind beide Mitglied der Kurdischen Demokratischen Politischen Union – Syrien, sie verfolgen keine erkennbar unterschiedlichen politischen Ziele. Im Fall der Linken Partei schließlich gab selbst Salih Gado, Vorsitzender der Kurdischen Linken Partei in Syrien (Zentralkomitee)²⁵ zu, dass auch »organisatorische Meinungsverschiedenheiten« ein Grund der Spaltung waren.²⁶

Eine weitere Partei, die derzeit von internen Streitigkeiten betroffen ist, ist die Demokratische Yekîî. Zwar wurde Muhiyuddin Schaikh Ali auf dem letzten Partei-

20 Interview mit Bassam 'Abdullah, Mitglied des Syrischen Nationalrats und der Zukunftsbewegung, Berlin, 31. Mai 2013.

21 Interview mit einem Mitglied der Europaorganisation der Zukunftsbewegung, Berlin, 8. Juni 2013.

22 KurdWatch, 7. November 2011, »Aleppo: Kurdische Freiheitspartei in Syrien (Azadî) gespalten«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2177&z=de>>.

23 KurdWatch, 16. April 2012, »Al-Qamischli: Kurdische Linke Partei in Syrien spaltet sich«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2504&z=de>>.

24 KurdWatch, 7. November 2012, »Al-Qamischli: Aludschis Partei gespalten«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2690&z=de>>.

25 Die andere Fraktion trägt den Zusatz »Kongress«.

26 KurdWatch, 18. April 2012, »Salih Gado, Mitglied des Politbüros der Kurdischen Linken Partei in Syrien: »Einige kurdische Parteien erfinden viele Ausreden, um dem Syrischen Nationalrat nicht beizutreten. In Wirklichkeit haben sie immer noch Angst vor dem Regime««, <http://www.kurdwatch.org/syria_article.php?aid=2506&z=de>.

tag, der vom 30. April bis zum 1. Mai 2013 stattfand, erneut zum Sekretär der Partei gewählt. Ihm wird jedoch vorgeworfen, seine Wiederwahl sei nur zustande gekommen, weil der Parteitag in 'Afrin stattgefunden habe. Eigentlich verfüge er über weniger Anhänger als der al-Qamischli/al-Dschazira-Flügel der Partei. Vertreter dieses Flügels werfen ihm zudem vor, seit Jahren mit dem Regime zu kooperieren und seit der Revolution faktisch die Politik der PYD umzusetzen. Ali wird außerdem beschuldigt, die politischen Grundsätze des auf dem Parteitag verabschiedeten Programms manipuliert zu haben. Die Abschlusserklärung habe den Sturz des Regimes gefordert, in der veröffentlichten Fassung sei jedoch nur noch von einem Ende der Herrschaft des Sicherheitsapparats die Rede gewesen.²⁷ Infolge des Konflikts kündigte eine Gruppe von Mitgliedern Anfang Mai ihren Rückzug aus der Partei an.²⁸ Die unterschiedlichen Positionen zur PYD, zum Regime und zur syrischen Opposition, die den Kurdischen Nationalrat handlungsunfähig machen, führen somit auch innerhalb einzelner Parteien zu Konflikten.

Die PYD: Zwischen strategischer Allianz mit dem Regime und Konsolidierung der eigenen Macht

Dritter und wichtigster Akteur in den kurdischen Gebieten ist derzeit die 2003 gegründete Partei der Demokratischen Union (PYD). Nach der Ausweisung von PKK-Führer Abdullah Öcalan aus Syrien im Oktober 1998²⁹ kam es zur sukzessiven Auslieferung zahlreicher hochrangiger PKK-Kader an die Türkei sowie zur Festnahme und langjährigen Inhaftierung von PKK-Anhängern in Syrien. Die Gründung der PYD sollte die in Syrien lebenden Sympathisanten und Mitglieder der PKK auch weiterhin an die Partei binden; gleichzeitig sollte die Neugründung dazu beitragen, staatlichen Repressionen zu entgehen. Letzteres gelang kaum: Bis zum Beginn der Proteste 2011 war die PYD nicht nur diejenige Partei mit den meisten Gefangenen, sondern ihre Mitglieder wurden in aller Regel auch zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt als die Mitglieder anderer Parteien und waren systematischer Folter ausgesetzt. Seither haben sich die Machtverhältnisse jedoch zu-

27 Zu weiteren Vorwürfen gegenüber Ali siehe KurdWatch, 25. April 2013, »'Afrin: Demokratische Yekîti wählt erneut Muhiyuddin Schaikh Ali zum Sekretär«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2820&z=de>>.

28 KurdWatch, 14. Mai 2013, »Al-Qamischli: Demokratischer Yekîti droht Spaltung«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2835&z=de>>.

29 Zur Kooperation zwischen PKK und syrischem Regime in den 1980er und 1990er Jahren siehe Savelsberg & Tejel 2013: 192–195.

gunsten der PYD verschoben und die PYD/PKK ist einmal mehr ein strategisches Bündnis mit dem syrischen Regime eingegangen.

Der irakische Präsident und Vorsitzende der PUK soll eine Schlüsselrolle hinsichtlich der Initiierung des Kontakts zwischen syrischer Regierung, PKK und, als drittem Partner, der iranischen Regierung gespielt haben.³⁰ Zur Regierungszeit Saddam Husseins genoss Talabani viele Jahre Asyl in Damaskus – aus dieser Zeit stammen seine guten Beziehungen zur Familie al-Assad. Auch mit der iranischen Regierung und der PKK bestehen keine Berührungspunkte: Während des innerkurdischen Bürgerkriegs Mitte der 1990er Jahre im Irak haben beide die PUK gegen ihren (damaligen) politischen Gegner, die KDP Mas‘ud Barzanis, unterstützt. Vor diesem Hintergrund dürfte Talabani den folgenden Deal ausgehandelt haben: Im September 2011 beendete die Partei für ein Freies Leben in Kurdistan (Partiya Jiyana Azad a Kurdistanê, PJAK), der iranische Arm der PKK, ihren bewaffneten Kampf gegen den Iran. Dies lag nicht allein im iranischen Interesse, sondern ebenso im Interesse der PUK, da bewaffnete Attacken der PJAK regelmäßig zu iranischen Vergeltungsschlägen auf von der PUK kontrolliertes irakisches Territorium führten. Etwa zur selben Zeit wurde die PYD in Syrien gestärkt. Bis zu zweihundert PKK-Milizionäre aus der Türkei und dem Irak sowie Waffen iranischer Herkunft sollen den Informationen diverser Aktivisten zufolge damals nach Syrien geschleust worden sein. So aufgerüstet, begann die PYD, die kurdische Bevölkerung von einer effektiven Teilnahme an der Revolution abzuhalten.

Die syrische Regierung profitierte offensichtlich von diesem Arrangement, da ihre eigenen Sicherheitskräfte nicht gegen die kurdische Bevölkerung vorgehen mussten. So konnte verhindert werden, dass die kurdischen politischen Parteien angesichts massiver Gewalt gegen die kurdische Bevölkerung ihre abwartende Haltung gegenüber der syrischen Revolution aufgeben. Gleichzeitig konnte die Regierung ihre Kräfte in den Zentren des Aufstands bündeln. Zudem liegt jede Schwächung der syrischen Revolution auch im Interesse des Iran: Ein Sturz des Ba‘thregimes und die potenzielle Machtergreifung (extremistischer) Sunniten in

30 Ein Mitglied der PUK in Berlin bestätigte, dass Talabani den Kontakt zwischen PKK/PYD, iranischem Regime und syrischer Regierung vermittelt hat; privates Gespräch, Berlin, Dezember 2012.

Syrien würden für den Iran den Verlust eines wichtigen regionalen Bündnispartners bedeuten und den direkten Zugang zur Hizbullah im Libanon erschweren.

Die PYD und ihre Miliz, die Volksverteidigungseinheiten (Yekîneyên Parastina Gel, YPG), üben derzeit staatsähnliche Macht in den kurdischen Gebieten Syriens aus. Sie haben zahlreiche Kontrollpunkte errichtet und kontrollieren weite Landstriche entlang der Grenze zur Türkei und dem Irak. Steuern auf Benzin werden von ihnen ebenso erhoben wie Grenzgebühren.³¹ Das syrische Regime hat der PYD die Verwaltung einer wachsenden Zahl von Städten und Dörfern überlassen. Die Tatsache, dass alle Städte ohne nennenswerte kämpferische Auseinandersetzungen von der PYD übernommen wurden, verweist auf Absprachen zwischen der PYD/PKK und dem syrischen Regime, seien sie offiziell oder inoffiziell.³² Zum Zeitpunkt der Beendigung dieses Berichts, in der ersten Septemberhälfte 2013, kontrolliert die PYD die meisten Städte der Provinz al-Hasaka, mit Ausnahme von al-Qamischli und al-Hasaka, den beiden größten und strategisch bedeutendsten Städten. 'Afrin und 'Ain al-'Arab (Kobanî) stehen ebenfalls unter Kontrolle der PYD. Staatliche Angestellte sind auf ihren Positionen geblieben. Sie erhalten ihr Gehalt auch weiterhin von der Regierung, werden jedoch von in den einzelnen Behörden abgestellten PYD-Mitgliedern kontrolliert. Zudem hat die PYD, parallel zum staatlichen Rechtssystem, eigene Gerichte aufgebaut; unklar ist jedoch, auf welcher rechtlichen Basis diese agieren. Die Qualifikation der eingesetzten Richter ist mehr als fragwürdig. In al-Qahtaniya (Tirbesipî) und ad-Darbasiya wurden beispielsweise Richter ernannt, die lediglich über Grundschulbildung verfügen. Loyalität gegenüber der Partei ist der entscheidende Faktor für die Ernennung.³³

Einerseits ist bereits die finanzielle Ausgangsposition der PYD als Ableger der PKK deutlich besser als die aller anderen Parteien; andererseits weiß die PYD ihre Kontrolle über weite Teile der kurdischen Gebiete Syriens auch ökonomisch zu nutzen: Insbesondere Zölle und Schutzgelder, etwa für den militärischen Schutz der Ölfelder in Rumailan,³⁴ garantieren der PYD hohe Einnahmen. Diese Einnahmen sind ein wesentlicher Grund,

31 KurdWatch, 3. Juli 2012, »Al-Qamischli: PYD kontrolliert Grenzschnuggel«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2574&z=de>>; KurdWatch, 12. Juni 2012, »Al-Qamischli: Wieder Demonstrationen – PYD errichtet erstmals Kontrollpunkte innerhalb al-Qamischlis«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2556&z=de>>.

32 Siehe beispielsweise KurdWatch, 1. Dezember 2012, »'Amuda/ad-Darbasiya: Syrisches Regime überlässt PYD weitere Städte«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2707&z=de>>.

33 Telefonat mit einem Aktivisten aus ad-Darbasiya, 3. Juni 2013; Gespräch mit einem Bekannten des in al-Qahtaniya eingesetzten Richters, Berlin, 2. Juni 2013. Die Kooperation zwischen dem syrischen Regime und der PYD schließt zudem militärische Unterstützung ein. Ein Aktivist mit engen Kontakten zur YPG erklärte gegenüber KurdWatch, syrische Armeehubschrauber hätten die YPG Anfang 2013 in Ra's al-'Ain offen mit Waffen gegen die FSA unterstützt; Telefonat mit einem Aktivisten aus al-Qamischli, 31. Januar 2013.

34 Der Übernahme des Ölfelds vorausgegangen waren Verhandlungen zwischen PKK und Vertretern des Regimes, u. a. dem Leiter des Direktorats für politische Sicherheit in al-Hasaka; siehe KurdWatch, 8. Juni 2013,

aus dem die Kontrolle der syrischkurdischen Gebiete für die PYD respektive PKK attraktiv ist. Ein weiterer Grund besteht darin, dass die Grenzgebiete zur Türkei als Rückzugsgebiet, aber auch als Ort der Rekrutierung und Ausbildung neuer Kämpfer genutzt werden können.

Warum, fragt der Bericht der International Crisis Group aus dem Januar 2013, sollte das Regime ein Interesse daran haben, der PYD die Kontrolle über weite Gebiete zu überlassen und auf diese Weise öffentlich Schwäche zur Schau zu stellen und den Eindruck zu erwecken, dass weitere, bislang ruhige Gebiete dem Zugriff der Regierung entgleiten?³⁵ Zum einen spielt Syrien einmal mehr seine »kurdische Karte« gegenüber der Türkei aus. Im Sommer 2011 hat die regierende Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung (AKP) das syrische Regime nachhaltig verärgert, als es sich aufseiten der syrischen Opposition positionierte. Wie bereits sein Vater setzt auch Baschar al-Assad die PKK ein, um Druck auf die Türkei auszuüben. Die AKP kann es sich weder politisch noch militärisch leisten, dass sich die PKK/PYD dauerhaft in den kurdischen Gebieten Syriens etabliert. Gleichzeitig liegt es nicht in ihrem Interesse, den Konflikt militärisch zu lösen. Ein türkischer Einmarsch in Syrien würde die PKK und ihre kurdischen Kritiker näher zusammenrücken lassen sowie den eben begonnenen Friedensprozess in der Türkei empfindlich stören.

Seit die Freie Syrische Armee (FSA) begonnen hat, auch in den kurdischen Gebieten zu agieren, bietet die Übergabe der Kontrolle an die PYD dem syrischen Regime einen weiteren Vorteil: Anstelle von Regierungstruppen ist es dort die YPG, die bewaffnet gegen die FSA vorgeht. Die PYD ihrerseits profitiert davon, dass islamistische Gruppierungen wie die Dschabhat an-Nusra gemeinsam mit der FSA kämpfen. Im Januar 2013 erklärten zahlreiche im Kurdischen Nationalrat vertretene Parteien ihre Bereitschaft, an der Seite der YPG gegen die Dschabhat an-Nusra vorzugehen.³⁶

Schließlich mag das syrische Regime auch deshalb bereitwillig Kontrolle an die PYD abgeben, weil es davon ausgeht, diese vergleichsweise leicht zurückgewinnen zu können, sollte sie die Proteste und den Bürgerkrieg politisch überleben. Als PKK-Führer Abdullah

»Rumailan: PKK und syrisches Regime kooperieren in Rumailan«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2856&z=de>>.

35 ICG 2013: 16.

36 KurdWatch, 26. Januar 2013, »Ra's al-'Ain: Wieder Kämpfe zwischen FSA und YPG«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2748&z=de>>.

Öcalan 1998 aus Syrien ausgewiesen wurde und die PKK ihre Basen in Syrien und im Libanon verlor, reagierte sie weder mit Protesten noch mit (bewaffneten) Angriffen gegen die syrische Regierung.

Die PYD selbst weist jede Kooperation mit dem syrischen Regime zurück. Salih Muslim Muhammad, Vorsitzender der PYD, erklärte in einem Interview mit KurdWatch:

»Seit dem 17. September 2011 fordert die PYD den Sturz des Regimes und aller seiner Symbole. [...] Wir haben [...] immer gesagt, dass wir keine Schabbiha sind, und kein Werkzeug in der Hand von irgendjemandem gegen irgendjemand anderen. Wir sind frei und unabhängig, und wir verfolgen eine eigene Strategie.«³⁷

Tatsächlich kann es sich die PYD nicht leisten, offen zugeben, dass sie mit einem Regime kooperiert, das unter der kurdischen Bevölkerung nur wenig Sympathie genießt.

Die Bindung der PYD an das syrische Regime ist dabei rein strategischer Natur. Verhinderte die PYD im ersten Jahr der Revolution regimekritische Proteste in erster Linie, um das Regime zu »entlasten«, ist in den vergangenen Monaten die Konsolidierung der eigenen Vormachtstellung immer wichtiger geworden. Die PYD beansprucht in den kurdischen Gebieten Syriens die Rolle der Staatsmacht. Dies wird auch deutlich, wenn Salih Muslim Muhammad in einem Interview mit KurdWatch kritisiert, dass Teilnehmer der Demonstrationen des Kurdischen Nationalrats bewaffnet gewesen seien. Die Bewaffnung des eigenen Sicherheitsdienstes (Asayiş) hingegen wird als selbstverständlich betrachtet und damit gerechtfertigt, dass der Asayiş angeblich parteiunabhängig tätig sei.³⁸

Neben der Kooperation mit dem Regime muss die PYD auch negieren, dass es sich bei ihr um einen Ableger der PKK handelt. Die PKK ist bis heute in diversen Staaten als »terroristisch« oder zumindest »kriminell« eingestuft und verboten. Sowohl die PYD als auch der ebenfalls in Syrien aktive Volksrat von Westkurdistan (Encûmena Gel ya Rojavayê Kurdistanê), ein PKK-Gremium mit PYD-Beteiligung, dürften sich bes-

37 KurdWatch, 4. Juni 2013, »Salih Muslim Muhammad, Vorsitzender der PYD: ›Wir sind frei und unabhängig, und wir verfolgen eine eigene Strategie‹«, <http://www.kurdwatch.org/syria_article.php?aid=2853&z=de>.

38 KurdWatch, 4. Juni 2013, »Salih Muslim Muhammad, Vorsitzender der PYD: ›Wir sind frei und unabhängig, und wir verfolgen eine eigene Strategie‹«, <http://www.kurdwatch.org/syria_article.php?aid=2853&z=de>; siehe auch ICG 2013: 15.

sere Chancen ausrechnen, international anerkannt zu werden, wenn sie die engen organisatorischen Verknüpfungen zur PKK dementieren.

Während die ideologische Übereinstimmung zwischen PYD und PKK offensichtlich ist – diese schlägt sich etwa in den zahlreichen, während der Freitagsdemonstrationen von PYD-Anhängern skandierten Slogans nieder, die die Freilassung Öcalans fordern oder sich auf den bewaffneten Kampf der PKK in der Türkei beziehen –, ist eine klare Befehlskette zwischen der Führung der PYD und der PKK-Führung in den irakischen Qandilbergen nicht nachweisbar. Gleichzeitig sind die engen organisatorischen und personellen Beziehungen zwischen PYD, Volksrat von Westkurdistan und PKK eindeutig. So hatte beispielsweise die von Abdullah Öcalan im Jahr 2005 gegründete und nun von der PKK-Führung in den Qandilbergen kontrollierte Union der Gemeinschaften Kurdistans (Koma Civakên Kurdistan, KCK) eine syrische Zweigstelle, den KCK-Rojava. Diese Zweigstelle wurde am 7. Juli 2011 aufgelöst. Am selben Tag wurde die Gründung der Bewegung der Demokratischen Gesellschaft von Westkurdistan (Tevgera Civaka Demokratîk a Rojavayê Kurdistan, TEV-DEM) bekannt gegeben. Die PYD ist sowohl Mitglied von TEV-DEM als auch des Volksrats von Westkurdistan. Dieser nahm auf seiner ersten Konferenz am 16. Dezember 2011 nicht nur seine eigene Charta an, sondern auch die von TEV-DEM.³⁹ Dieses verzweigte System von Organisationen, Parteien und Föderationen, dass die demokratische Einbindung der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen suggerieren soll, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass Entscheidungen letztlich im Hauptquartier der PKK im Qandilgebirge beziehungsweise in Îmralı getroffen werden.

In Syrien umgesetzt werden die dort getroffenen Entscheidungen von PKK-Kadern, dies schlägt sich deutlich im »Personal« der PYD nieder. Ihr Vorsitzender Salih Muslim Muhammad ist nicht das einzige PKK-Mitglied der Führungsriege. Vielmehr liegen militärische wie auch politische Entscheidungskompetenzen innerhalb von PYD und YPG maßgeblich in der Hand von PKK-Kommandanten, die nach Syrien abkommandiert wurden. Zu nennen sind unter ande-

39 Siehe die Erklärung des Volksrats von Westkurdistan unter <<http://peaceinkurdistancampaign.wordpress.com/2012/01/04/the-declaration-of-the-peoples-council-in-western-kurdistan>>; siehe außerdem Tanir, van Wilgenburg & Hossino 2012: 9.

ren Nazir Hadschi Mansur, Gebietsverantwortlicher für die Dschazira; Dschamschid 'Uthman, Kurde aus dem Iran und militärischer Verantwortlicher für die Dschazira und Tall Abyad; Haval Kamal, militärischer Verantwortlicher für 'Afrin; Zuhat Kobani, verantwortlich für diplomatische Beziehungen in Europa; Nauaf Khalil, in Brüssel ansässiger Europaverantwortlicher. Ein weiteres Beispiel für die personelle Verquickung zwischen PKK und PYD/YPG ist Schahin Dschallo, Oberbefehlshaber über sämtliche militärischen Einheiten in Syrien; er war jahrelang PKK-Verantwortlicher für Europa und Mitglied des Zentralkomitees der PKK. Der PKK-Funktionär 'Umar Husain 'Alusch ist aktuell politischer Verantwortlicher für das Gebiet 'Ain al-'Arab. Alle militärischen Verantwortlichen der Region 'Ain al-'Arab seit Beginn der syrischen Revolution (insgesamt vier) waren Kurden aus der Türkei und PKK-Mitglieder; aktuell bekleidet ein türkischer Kurde namens Schiyar diese Position, auch er war früher PKK-Kommandant. Mit Aldar Khalil und Ilhan Ahmad, beide PYD-Vertreter im Hohen Kurdischen Gremium, einem Zusammenschluss aus Volksrat von Westkurdistan und Kurdischem Nationalrat, besetzten ein ehemaliger PKK-Kämpfer sowie ein ehemaliges Mitglied des KCK weitere hohe Positionen innerhalb der PYD. Und schließlich kämpfte der derzeitige Sprecher der YPG, Redur Khalil, ein Jahrzehnt für die PKK.⁴⁰

Die Stärke der PYD gegenüber allen anderen Parteien in den kurdischen Gebieten Syriens liegt darin, dass sie über einen Kern auch militärisch gut ausgebildeter Kader und über ausreichende Ressourcen verfügt, potenzielle Sympathisanten dauerhaft an sich zu binden. Die Zahl ihrer bewaffneten Mitglieder wird auf zehnbis zwanzigtausend geschätzt.⁴¹ Andere kurdische Parteien, etwa die Yekîî oder die Azadî, verfügen lediglich über einige Dutzend Kämpfer.⁴² Diese sind nicht in der Lage, die PYD mit ihren YPG-Milizionären daran zu hindern, Mitglieder der Parteien des Kurdischen Nationalrats nach Belieben zu entführen, zu verhören, zu foltern und sogar zu töten.⁴³

Am 27. Juni 2013 kam es in 'Amuda zu den bislang massivsten Übergriffen der YPG: Als Demonstranten die Freilassung durch die YPG entführter

40 Interview mit 'Akif Hasan, ehemaliger Verantwortlicher für diplomatische Fragen der PYD in Europa, 13. Juni 2013; Information von 'Abdussalam 'Uthman, Politiker und Aktivist, 26. Juli 2013; Information eines ehemaligen Kommandanten der PKK, der diese 2013 verlassen hat, 27. August 2013.

41 Kurd Press, 26. Juli 2013, »6 Kurds killed in clash with al-Nusra«, <<http://www.kurdpress.com/EN/NSite/FullStory/News/?Id=4984>>.

42 Diese Militarisierung des kurdischen Konflikts in Syrien ist ein neues Phänomen: Im Verlauf der syrischen Revolution haben syrisch-kurdische Parteien erstmals begonnen, bewaffnete Einheiten zu bilden.

43 An jüngeren Fällen siehe zum Beispiel KurdWatch, 6. Juni 2013, »Al-Qamischli: Asayîş verhört Aktivisten«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2855&z=de>>; KurdWatch, 23. Mai 2013, »Al-Qamischli: YPG entführt sechsundsiebzig el-Partî-Mitglieder«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2843&z=de>>; KurdWatch, 20. Mai 2013, »Tall Ma'ruf: Asayîş der PYD entführt Mitglied der Yekîî«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2839&z=de>>; KurdWatch, 22. Mai 2013, »Al-Qamischli: Asayîş der PYD entführt Aktivisten«,

Aktivisten⁴⁴ forderten, Fahrzeuge der YPG mit Steinen bewarfen und die YPG als »Schabbiha« (regime-treue Miliz) beschimpften, schossen Kämpfer der YPG in die Menge. Mindestens acht Menschen kamen ums Leben, darunter ein achtjähriges Kind, das von einem Fahrzeug der YPG überrollt wurde. Kämpfer der YPG errichteten Kontrollpunkte in der Stadt und führten Razzien durch, mehrere Duzend Personen wurden verschleppt. Darüber hinaus riegelte die YPG die Stadt ab und hinderte Ärzte aus al-Qamischli daran, die Verletzten in 'Amuda zu behandeln. Ferner wurde eine Ausgangssperre verhängt. Aras Ahmad Bango, ein bewaffneter Wächter des Parteibüros der Yekîî, wurde auf dem Dach des Büros durch einen Kopfschuss getötet. Anschließend stürmten Kämpfer der YPG das Parteibüro und brachten alle Anwesenden – zwischen fünfzig und siebzig Personen, zumeist Parteianhänger – in ihre Gewalt. Die gesamte Büroeinrichtung wurde zerstört. Außerdem wurden das Parteibüro der Azadî von Mustafa Dschum'a und das Zelt der Hungerstreikenden⁴⁵ im Zentrum von 'Amuda niedergebrannt. Um zu verhindern, dass sich die Trauerzüge für die Getöteten in Massendemonstrationen gegen die PYD verwandeln, wurden die Angehörigen der Getöteten gezwungen, diese im engsten Familienkreis beizusetzen.⁴⁶ Erstmals seit Beginn der Proteste in den kurdischen Gebieten im Frühjahr 2011 fanden an dem auf die Übergriffe folgenden Freitag keine regimekritischen Demonstrationen in 'Amuda statt. Mit Ausnahme von al-Qamischli sagten die Jugendbewegungen ihre Proteste auch in den anderen kurdischen Städten ab. Offiziell, um den gesellschaftlichen Frieden zu schützen und innerkurdisches Blutvergießen zu verhindern – tatsächlich aus Angst. Die Zusammenarbeit mit der Kooperation der Jugend von 'Amuda war nach den Protesten von Salih Muslim Muhammad als Verrat bezeichnet, Mitglieder der Jugendbewegung waren entführt worden.⁴⁷ Nicht allein die vorsichtigen Versuche, die Politik der PYD auf Demonstrationen anzuprangern und mit einem Hungerstreik gegen diese zu protestieren, sind mit dem Angriff in 'Amuda zu einem Ende gekommen. Vielmehr ist es der PYD gelungen, die politischen Aktivitäten anderer Gruppen zu beenden. Bis zum Beendigungs-

<<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2840&z=de>>; KurdWatch, 22. Mai 2013, »Ra's al-'Ain: Asayiş der PYD entführt Studenten«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2842&z=de>>; KurdWatch, 21. März 2013, »Radschu: Ein Toter und mehrere Entführte nach YPG-Angriff«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2793&z=de>>.

44 KurdWatch, 20. Juni 2013, »'Amuda: YPG entführt Aktivisten«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2867&z=de>>.

45 KurdWatch, 27. Juni 2013, »'Amuda: Hungerstreik gegen PYD-Übergriffe«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2874&z=de>>.

46 KurdWatch, 3. Juli 2013: »'Amuda: Lage eskaliert nach Angriff der YPG auf Demonstration«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2881&z=de>>. Auch in al-Qamischli wurden verschiedene Institutionen angegriffen; siehe KurdWatch, 5. Juli 2013, »Al-Qamischli: PYD greift zivilgesellschaftliche Institutionen und Büros von el-Partî an«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2883&z=de>>.

47 KurdWatch, 18. Juli 2013, »'Amuda: Sicherheitsdienst der PYD entführt Aktivisten«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2879&z=de>>.

zeitpunkt dieses Berichts in der ersten Septemberhälfte 2013 fanden in den kurdischen Gebieten keinerlei regimekritische Demonstrationen mehr statt. Diese totalitäre Politik als »demokratische Selbstverwaltung« zu beschreiben, als kollektive Selbstregierung von unten, basierend auf der Organisation von Menschen in zivilgesellschaftlichen Institutionen,⁴⁸ verkehrt das tatsächliche Agieren der PYD in sein Gegenteil.

Weitere Inkonsistenzen der PYD-Politik werden deutlich, betrachtet man ihre Veröffentlichung eines Verfassungsentwurfs, des »Gesellschaftsvertrags für Westkurdistan« im Juli 2013. Obgleich das Papier betont, dass Syrien als vollständig souveräner Staat betrachtet wird und die (nicht näher definierten) Selbstverwaltungsgebiete (»Westkurdistan«) geografisch wie auch verwaltungstechnisch integrierter Bestandteil desselben sind, erinnern die der Selbstverwaltungsregion zugesprochenen hoheitlichen Kompetenzen eher an Eigenstaatlichkeit denn an Selbstverwaltung innerhalb eines syrischen Staates. So sind insgesamt einundzwanzig Ministerien vorgesehen, darunter Justiz-, Innen- und Verteidigungsministerium, allein das Außenministerium fehlt. Das Verhältnis zwischen Zentralmacht und Selbstverwaltungsregion wird in keiner Weise konkretisiert, die jeweiligen Kompetenzen und Entscheidungsbereiche bleiben vollständig unklar.⁴⁹ Dass 'Amr Ose, Abgeordneter des syrischen Parlaments und Sekretär der regimenahen »Nationalen Initiative für die syrischen Kurden«, Pläne der PYD zur Abspaltung der kurdischen Gebiete dementierte und erklärte, die Vorschläge gingen »über die Errichtung einer vorübergehenden Verwaltung bis zum Ende der Krise nicht hinaus«,⁵⁰ legt zudem nahe, dass die Verfassung mit der syrischen Regierung abgestimmt ist. Unabhängig davon fällt vor allem auf, dass der Verfassungsentwurf in direktem Widerspruch zu der vom PYD-Vorsitzenden Salih Muslim Muhammad im November 2011 geäußerten Position steht, dass die PYD klassische Konzepte wie »Föderalismus, Konföderalismus, Selbstregierung und Autonomie« ablehnt.⁵¹ Offen ist, inwieweit der Verfassungsentwurf noch aktuell ist, nachdem der Volksrat von Westkurdistan und der Kurdische Nationalrat am 8. September 2013 einen Neun-Punkte-Plan verab-

48 So Salih Muslim Muhammad beispielsweise im undatierten Interview auf der Website pydrojava.net: »Interview with Mr Saleh Muslim Mohamed the leader of Democratic Union Party PYD«, <http://www.pydrojava.net/en/index.php?option=com_content&view=article&id=79>.

49 Der Entwurf wurde am 18. Juli 2013 auf Rihab News veröffentlicht; siehe <<http://www.rihabnews.com/?p=41174>>.

50 Siehe *al-Watan*, 23. Juli 2012, »Ūsī: Akrād Sūriya yissa'ūna la idāra dātīya maḥallīya fī ba'd manāṭiq al-Ġazīra la-mala' farāġ al-ḥāsil: nafā wuġūd aiy mašrū'in in fiṣālī ladihim« [»Ose: Die Kurden Syriens streben nach lokaler Selbstverwaltung in einigen Teilen der Dschazira, um das entstandene ›Vakuum zu füllen‹: dementiert die Existenz jeglicher separatistischer Bestrebungen bei ihnen«]. 'Amr Ose ist ehemaliges PKK-Mitglied und war Verbindungsmann zwischen Abdullah Öcalan und syrischer Regierung.

51 Siehe KurdWatch, 8. November 2011, »Salih Muslim Muhammad, Vorsitzender der PYD: ›Die Handlanger der Türkei in Syrisch-Kurdistan sind für die Unruhen hier verantwortlich‹«, <<http://www.kurdwatch.org/html/de/interview6.html>>.

schiedet haben, der neben der Durchführung von Wahlen in den kurdischen Gebieten auch die Ausarbeitung einer (Übergangs-)Verfassung vorsieht.⁵²

Die Ereignisse von 'Amuda machen auch deutlich, dass die Vermittlungs- und Eindämmungspolitik des irakischkurdischen Präsidenten und Vorsitzenden der KDP, Mas'ud Barzani, gegenüber der PYD gescheitert ist. Im Sommer 2012 hatte Barzani den Kurdischen Nationalrat sowie den Volksrat von Westkurdistan mehrfach nach Erbil eingeladen, um zwischen ihnen zu vermitteln. Im Juli 2012 wurde das Hohe Kurdische Gremium (Desteya Bilind a Kurd) gebildet, in dem beide Seiten zu je fünfzig Prozent vertreten sind und mit dessen Hilfe die kurdischen Gebiete Syriens verwaltet werden sollen.⁵³ Bislang besteht eine solche gemeinsame Verwaltung nur auf dem Papier, und es spricht wenig dafür, dass sich dies ändern wird. Nachdem Barzani bereits im November 2012 erfolglos versucht hatte, Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien auszuräumen, lud er die Spitzen der Parteien des Kurdischen Nationalrats sowie Vertreter der PYD im April/Mai 2013 erneut nach Erbil ein. Vertreter der PYD blieben dem Treffen jedoch mit der Begründung fern, die PYD sei »nicht Teil des Problems«. ⁵⁴ Die Gründung des Hohen Kurdischen Gremiums hat nicht dazu geführt, dass die Parteien des Kurdischen Nationalrats an Einfluss gewonnen hätten. Vielmehr sind sie zusätzlich in ihrer politischen Entscheidungsfreiheit eingeschränkt worden. So erklärte Faisal Yusuf, damals Vorsitzender des Kurdischen Nationalrats, im Dezember 2012, der Kurdische Nationalrat wolle nicht mehr als Nationalrat mit der arabischen Opposition verhandeln, sondern als Hohes Kurdisches Gremium.⁵⁵

Im Anschluss an die Angriffe in 'Amuda haben verschiedene lokale Komitees des Kurdischen Nationalrats sowie mehrere Führungspersonen ihre Mitgliedschaft im Hohen Kurdischen Gremium eingefroren.⁵⁶ Zu einer Änderung der Politik der PYD hat dies nicht geführt.

Die KDP-Irak setzt nicht ausschließlich auf eine Verhandlungslösung mit der PYD, sondern bildet gleichzeitig Kurden aus Syrien, darunter zahlreiche Flüchtlinge, militärisch aus. Im Oktober 2012 soll die Zahl der Ausgebildeten bei tausendzweihundert gelegen haben.⁵⁷ Ob

52 KurdWatch, 18. September 2013, »Al-Qamischli: Neun-Punkte-Plan zur Verwaltung der kurdischen Gebiete unterschrieben«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2934&z=de>>.

53 Siehe »Hewlêr-Erklärung der beiden Räte«, <http://www.kurdwatch.org/pdf/KurdWatch_D031_de_ar.pdf>.

54 KurdWatch, 12. Mai 2013, »Erbil: PYD und Fortschrittspartei fehlen bei Treffen mit Barzani«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2834&z=de>>.

55 KurdWatch, 28. Dezember 2012, »Faisal Yusuf, Vorsitzender des Kurdischen Nationalrats: »Manchmal werden Dinge vom Rat verlangt, die nur eine Regierung leisten kann«, <http://www.kurdwatch.org/syria_article.php?aid=2726&z=de>.

56 KurdWatch, 7. Juli 2013, »'Amuda: Yekîti und lokale Komitees des Kurdischen Nationalrats verlasen Hohes Kurdisches Gremium«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2886&z=de>>.

57 ICG 2013: 3–4.

vonseiten Barzanis und der KDP ihr Einsatz ernstlich in Erwägung gezogen wird, muss offen bleiben. Einerseits untermauert die Ausbildung bewaffneter Kämpfer Barzanis Anspruch, die Entwicklung in den kurdischen Gebieten Syriens zu beeinflussen. Andererseits kann kaum ein Zweifel daran bestehen, dass die YPG den von Barzani ausgebildeten Kämpfern numerisch deutlich überlegen ist. Dies gilt erst recht für die kleinen militärischen Einheiten der Yekîtî oder der Azadî. Unabhängig davon geht die YPG immer wieder bewaffnet gegen diese Einheiten vor und entführt deren Führungspersonal.⁵⁸ Die Angriffe unterstreichen den Anspruch der PYD, die einzige legitime bewaffnete kurdische Gruppe in den kurdischen Gebieten Syriens zu sein.

Die Freie Syrische Armee: Potenzieller Verbündeter oder islamistische Gefahr?

Die Freie Syrische Armee (FSA) wurde im Sommer 2011 mit dem Ziel gegründet, friedliche Demonstrationen zu schützen. Sie bestand zunächst aus kleinen Einheiten desertierter Soldaten, denen sich Zivilisten sowie einige wenige ausländische Kämpfer anschlossen. Im Verlauf des Bürgerkriegs wurden radikale sunnitische Gruppierungen innerhalb der FSA immer stärker, gefördert vor allem durch Saudi-Arabien und andere Golfstaaten, aber auch die Türkei. Viele von ihnen kämpfen aufseiten der Freien Syrischen Armee gegen das Regime, ohne sich formell ihrer Befehlsstruktur zu unterstellen. In den kurdischen Gebieten ist insbesondere die Dschabhat an-Nusra zu nennen. In dieser Anfang 2012 gegründeten Einheit kämpfen zahlreiche Islamisten, die zuvor, unterstützt vom syrischen Ba'athregime, gegen die Amerikaner im Irak gekämpft hatten. Generell gilt, dass die Versuche, die diversen FSA-Einheiten einer zentralen Führung zu unterstellen, gescheitert sind. Die FSA bleibt im Wesentlichen dezentral organisiert, es besteht keine gemeinsame Strategie und die Koordination militärischer Operationen ist oft lokal beschränkt.⁵⁹

Eine einheitliche Position zur »kurdischen Frage« gibt es vor diesem Hintergrund weder innerhalb der FSA noch innerhalb der mit ihr liierten bewaffneten Gruppen. Oberst Riyad al-As'ad, Oberbefehlshaber der

58 Siehe beispielsweise KurdWatch, 20. Januar 2013, »Al-Qamischli: YPG stürmt militärischen Übungsplatz der Yekîtî«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2744&z=de>>. Im April 2013 entführte die YPG sieben Mitglieder des Schaikh-Ma'shuq-Khaznawi-Bataillons der Yekîtî; siehe KurdWatch, 18. Mai 2013, »Al-Qamischli: YPG lässt Yekîtî-Kämpfer frei«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2837&z=de>>. Siehe außerdem KurdWatch, 2. April 2013, »Al-Hasaka: YPG nimmt Führer der Kurdischen Interventionskräfte fest«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2806&z=de>>.

59 Zur Struktur der FSA siehe Zein 2013: 21–22.

Freien Syrischen Armee, erklärte im Juli 2012, die FSA werde al-Qamischli niemals der Agenda irgendeiner kurdischen Partei überlassen, sondern für jeden Zentimeter syrischen Bodens kämpfen. Derzeit sei jedoch nicht geplant, eine zweite Front gegen die Kurden zu eröffnen, da die FSA nicht über die notwendige Stärke verfüge.⁶⁰

Unabhängig davon gibt es diverse kurdische Einheiten innerhalb der FSA, eine von ihnen ist die Misch'al-at-Tammu-Brigade. Ihr Befehlshaber, Usama Sulaiman Mansur Hilali, erklärte im März 2013 gegenüber KurdWatch:

»Vor etwa einem Jahr haben wir mit den Vorbereitungen [für eine kurdische Brigade] begonnen. Von den Kurden haben wir keine Unterstützung erhalten. Die Freie Syrische Armee hingegen war bereit, uns zu unterstützen. Am Anfang waren wir nur zu zweit. Ich und ein anderer junger kurdischer Aktivist aus al-Qamischli. Wir hatten uns bereits vorher der Freien Syrischen Armee angeschlossen. Ich wollte, dass auch wir Kurden uns an der Revolution beteiligen. Ich bin von der Freien Syrischen Armee wirklich mit offenen Armen empfangen worden. Sie waren sehr stolz, dass ich als Kurde mit ihnen kämpfe. Ich war damals bei einer Brigade in Hama. Wie sie mich aufgenommen haben, hat mir sehr gefallen. Ich hatte keine kurdische Fahne, da haben sie mir eine gemacht. Ich habe dann angefangen, Vorbereitungen für den Aufbau einer kurdischen Brigade mit dem Namen Misch'al at-Tammu zu treffen. Später haben wir in Tall Abyad die Gründung der Brigade bekannt gegeben. Damals war Tall Abyad befreit und wir hatten die Möglichkeit, dort zu arbeiten.«

Für junge Leute, die das totalitäre Auftreten der PYD kritisieren, bietet der Beitritt zur FSA eine Alternative:

»Die PYD will in den kurdischen Gebieten eine neue Diktatur errichten. Nur die Bilder der Diktatoren werden ausgewechselt. Sie erheben den Alleinvertretungsanspruch für die kurdischen Gebiete. Sie dulden keine Partner neben sich. Was sie in den letzten zwei Jahren getan haben, hat das Regime in den letzten vierzig Jahren nicht mit den Kurden gemacht.«⁶¹

60 MESOP, 31. Juli 2012, »Leader of Free Syrian Army says no Kurdish region allowed to establish in Syria«, <<http://www.mesop.de/2012/07/31/leader-of-free-syrian-army-says-no-kurdish-region-allowed-to-establish-in-syria>>. Der Artikel in der Zeitschrift *Rûdaw*, der als Originalquelle angegeben wird, war am 10. Juni 2013 nicht mehr abrufbar.

61 KurdWatch, 26. März 2013, »Usama Sulaiman Mansur Hilali, Befehlshaber der Misch'al-at-Tammu-Brigade: »Ich bin vom Wasserträger zum Waffenträger geworden««, <http://www.kurdwatch.org/syria_article.php?aid=2797&z=de>. Siehe auch Hevidar Ahmed, »KNC leader: Kurds are disappointed by PYD's actions: interview with Abdulhakim Bashar«, Kurd Net, 1. August 2012, <<http://www.ekurd.net/mismas/articles/misc2012/8/syriakurd569.htm>>.

Das Verhältnis zwischen FSA und PYD ist wechselhaft. Nach wochenlangen Kämpfen zwischen YPG und FSA Anfang 2013 in Ra's al-'Ain schlossen die Parteien ein Abkommen und teilten die Verwaltung der Stadt untereinander auf.⁶² Während Kritiker der PYD sagten, das Abkommen habe auch die islamistische Dschabhat an-Nusra mit eingeschlossen, behauptete die PYD, die Dschabhat an-Nusra sei in der Stadt nicht mehr präsent.⁶³ Im Frühjahr 2013 war zudem zu beobachten, dass die YPG in Aleppo mehrfach gemeinsam mit Einheiten der Freien Syrischen Armee kämpfte.⁶⁴ Gleichzeitig kam es am 23. Mai 2013 in der Nähe der zwanzig Kilometer südlich von 'Afrin gelegenen schiitischen Dörfer Nubbul und az-Zahra' zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen FSA und YPG, an denen aufseiten der FSA auch mehrere kurdische Bataillone beteiligt waren. Nubbul und az-Zahra' standen damals seit über einem Jahr unter Embargo der FSA. Diese warf der YPG vor, in den Dörfern stationierte Regierungstruppen sowie Hizbullahkämpfer mit Proviant beliefert zu haben.⁶⁵

Grundsätzlich muss davon ausgegangen werden, dass die YPG die FSA so lange toleriert und mit ihr kooperiert, wie diese den Alleinvertretungsanspruch der PYD in den kurdischen Gebieten nicht in Frage stellt. Für die FSA ist dies insofern problematisch, als die YPG mit dem syrischen Regime kooperiert, etwa die Ölfelder in den kurdischen Gebieten in deren Auftrag schützt.

Zudem betrachtet die YPG insbesondere die kurdischen Einheiten innerhalb der FSA als Konkurrenz. Dies erklärt die diversen Angriffe gegen diese Einheiten und ihre Führer, seien sie medial oder militärisch. Am 10. Februar 2013 etwa entführten Mitglieder des Asayiş, des Sicherheitsdienstes der PYD, im fünfzig Kilometer südlich von 'Ain al-'Arab gelegenen Dschalabiya den Pressesprecher der kurdischen Brigade Ahrar al-Kurd, Ibrahim Mustafa. Ihm wurde vorgeworfen, Mitglied einer feindlichen Organisation zu sein.⁶⁶ Usama Sulaiman Mansur Hilali, Befehlshaber der Misch'al-at-Tammu-Brigade, wirft der YPG vor, Mitglieder seiner Brigade bei den Kämpfen in Ra's al-'Ain angegriffen und hinterrücks getötet zu haben.⁶⁷ Auch mit dem Salahuddin-al-Aiyubi-Bataillon kam es zu be-

62 KurdWatch, 23. Februar 2013, »Ra's al-'Ain: YPG schließt Abkommen mit FSA«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2768&z=de>>.

63 KurdWatch, 4. Juni 2013, »Salih Muslim Muhammad, Vorsitzender der PYD: »Wir sind frei und unabhängig, und wir verfolgen eine eigene Strategie««, <http://www.kurdwatch.org/syria_article.php?aid=2853&z=de>; siehe auch ICG 2013: 15.

64 Siehe beispielsweise KurdWatch, 19. April 2013, »Aleppo: Andauernde Kämpfe in Schaikh Maqsud«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2817&z=de>>. Bereits früher sollen FSA und PYD einander unterstützt haben; siehe Wladimir van Wilgenburg, »Kurdish militias help out Syrian rebels in Aleppo«, Syrian Assistance, 13. August 2012, <<http://www.syrianassistance.com/1/post/2012/08/kurdish-militias-help-out-syrian-rebels-in-aleppo.html>>.

65 KurdWatch, 10. Juni 2013, »'Afrin: Kämpfe zwischen YPG und FSA«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2857&z=de>>.

66 KurdWatch, 8. März 2013, »'Ain al-'Arab: Sicherheitsdienst der PYD entführt Pressesprecher von Ahrar al-Kurd«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2778&z=de>>.

67 KurdWatch, 26. März 2013, »Usama Sulaiman Mansur Hilali, Befehlshaber der Misch'al-at-Tammu-Brigade:

waffneten Auseinandersetzungen.⁶⁸ Ebenso wie bei den Milizen der Parteien des Kurdischen Nationalrats geht es der YPG bei Auseinandersetzungen mit kurdischen Einheiten innerhalb der FSA nicht um die inhaltliche Ausrichtung der Einheiten, sondern darum, bewaffnete kurdische Konkurrenz einzudämmen.

Bei Gefechten zwischen der YPG und islamistischen Einheiten wie der Dschabhat an-Nusra ist nicht immer klar, welche auf Angriffe der Islamisten zurückgehen und welche von der YPG provoziert sind. So vertrieb die YPG Mitte Juli 2013 die Dschabhat an-Nusra aus Ra's al-'Ain – nachdem ihr Vorsitzender Salih Muslim Muhammad noch Ende März 2013 behauptet hatte, diese sei dort gar nicht mehr präsent.⁶⁹ Es spricht viel dafür, dass die Kämpfe nicht wegen akuter Probleme wieder aufflammten, sondern dass der Zeitpunkt von der YPG bewusst gewählt worden war, um nach den Auseinandersetzungen in 'Amuda von diesen abzulenken und durch den Kampf gegen Islamisten verlorene Sympathien innerhalb der Bevölkerung zurückzugewinnen.

Auch die jüngsten Berichte über angebliche Massaker an kurdischen Zivilisten nutzen insofern vor allem der PYD, als sie von den Ereignissen in 'Amuda ablenken. Ein iranischer Nachrichtensender hatte von vierhundertfünfzig kurdischen Zivilisten berichtet, die bei Tall Abyad von islamistischen Kämpfern getötet worden sein sollen.⁷⁰ Die Zahlen waren vom russischen Außenminister aufgegriffen worden. Darüber hinaus war von Massakern durch FSA-Einheiten in den Dörfern Tall Hasil und Tall 'Aran die Rede.⁷¹ Unabhängige Aktivisten berichteten hingegen, dass es keine gezielte Vernichtungskampagne gegen kurdische Zivilisten, sondern lediglich Auseinandersetzungen zwischen YPG und islamistischen Einheiten gegeben habe. Bei diesen Kämpfen sollen auch Zivilisten ums Leben gekommen sein, allerdings in deutlich geringerem Umfang als behauptet. Zudem seien die Auseinandersetzungen zumindest teilweise von der YPG provoziert worden.⁷²

Die auf Initiative von Mas'ud Barzani eingesetzte achtköpfige Untersuchungskommission, der sowohl der PKK/PYD als auch der KDP-Irak und dem Kurdischen Nationalrat nahestehende Vertreter angehörten, kam letztlich zu demselben Ergebnis: Beweise dafür,

›Ich bin vom Wasserträger zum Waffenträger geworden‹, <http://www.kurdwatch.org/syria_article.php?aid=2797&z=de>.

68 KurdWatch, 14. Oktober 2012: »'Afrin: Drei Tote bei Kämpfen zwischen Volksverteidigungseinheiten und kurdischer Einheit der Freien Syrischen Armee«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2663&z=de>>.

69 KurdWatch, 23. Juli 2013, »Ra's al-'Ain: YPG vertreibt islamistische Einheiten aus der Stadt«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2895&z=de>>.

70 Kurd Net, 8. August 2013, »Disturbing report alleges killings of 450 Kurds in Syria by Arab-Islamic jihadists«, <<http://ekurd.net/mismas/articles/misc2013/8/syriakurd839.htm>>; Kurd Net, 8. August 2013, »200 Syrian Kurds still in the hands of armed Arab-Islamic jihadist groups, 56 jihadists killed«, <<http://ekurd.net/mismas/articles/misc2013/8/syriakurd840.htm>>.

71 KurdWatch, 15. August 2013, »Aleppo: Kämpfe zwischen Kurdische-Front-Brigade und FSA«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2916&z=de>>.

72 Interview mit Aktivisten, 7. August 2013; KurdWatch, 6. August 2013, »Al-Ma'bada/al-Qahtaniya: Kämpfe zwischen islamistischen Einheiten und YPG«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2905&z=de>>.

dass kurdische Zivilisten gezielt Opfer islamistischer Gruppierungen geworden seien, hätten sich nicht ergeben. Vielmehr habe es lediglich Kämpfe zwischen verschiedenen bewaffneten Gruppen gegeben.⁷³

Zusammenfassung und Ausblick

Zu Beginn der Revolution spielten kurdische Jugendgruppen eine Schlüsselrolle bei der Mobilisierung von Aktivisten. Bereits nach kurzer Zeit dominierten jedoch wieder traditionelle politische Parteien und Kräfte, wie die Parteien des Kurdischen Nationalrats und die PYD. Während der Kurdische Nationalrat die Mehrheit der Jugendgruppen erfolgreich assimiliert und marginalisiert hat, dominieren die PYD und ihre Miliz, die YPG, alle anderen kurdischen Parteien. Kurdische Einheiten der Freien Syrischen Armee spielen bislang nur eine vergleichsweise kleine Rolle; von der PYD werden sie, ebenso wie bewaffnete Einheiten der Parteien des Kurdischen Nationalrats, als illegitime Konkurrenz betrachtet und entsprechend bekämpft. Sowohl der Kurdische Nationalrat als auch die PYD sind so zu Hindernissen statt zu Unterstützern einer Demokratisierung in den kurdischen Gebieten geworden. Ihre politische Ausrichtung ist zudem in erster Linie an ihren jeweiligen »Sponsoren« in Erbil, Sulaimaniya und den Qandilbergen orientiert. Dies macht eine Kooperation mit der syrischen Opposition schwierig, zumal weder der Kurdische Nationalrat noch einzelne seiner Parteien jenseits von Schlagworten wie »Föderalismus« und »Demokratie« Konzepte zur Zukunft der kurdischen Bevölkerung in Syrien entworfen haben. Die PYD ihrerseits beschränkt sich auf reine Machtpolitik, kurdischnationalistisch verbrämt.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist offen, welche Konsequenzen der im März 2013 initiierte türkisch-kurdische Friedensprozess haben wird. Wird eine Annäherung zwischen der PKK und der Türkei dazu führen, dass die PKK/PYD ihre Kooperation mit dem syrischen Regime beendet und dass die Verbindung PKK–Teheran–Damaskus brüchig wird? Aktuell hat die PKK ihre Kämpfe in der Türkei eingestellt,⁷⁴ eine Waffenruhe, die nicht im Interesse des Iran liegt. Allerdings wird auch eine Positionierung der PKK/PYD aufseiten der Gegner des Assadregimes

73 KurdWatch, 9. September 2013, »Erbil: Keine gezielten Massaker an Kurden in Syrien«, <<http://www.kurdwatch.org/index.php?aid=2929&z=de>>.

74 Thomas Bormann, »PKK zieht sich in den Nord-Irak zurück«, Tagesschau.de, 8. März 2013, <<http://www.tagesschau.de/ausland/pkk-abzug100.html>>.

kaum dazu führen, dass die PYD ihren totalitären Anspruch hinsichtlich der kurdischen Gebiete aufgibt oder relativiert. Sicher scheint zudem zu sein, dass ein Rückzug bewaffneter PKK-Kämpfer aus der Türkei nicht zu einer vollständigen Entwaffnung der Partei führen wird. Einerseits werden sich die meisten PKK-Kämpfer vermutlich in die Qandilberge Irakisch-Kurdistan zurückziehen; andererseits ist davon auszugehen, dass auch die PKK-Präsenz in Syrien und im Iran stärker wird. Zu einer Stabilisierung oder Entschärfung der politischen Lage wird dies nicht beitragen – im Gegenteil.

Literatur

International Crisis Group (ICG) 2013: *Syria's Kurds. A struggle within a struggle*. Brüssel: ICG (ICG Middle East report, 136), <<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/Middle%20East%20North%20Africa/Iraq%20Syria%20Lebanon/Syria/136-syrias-kurds-a-struggle-within-a-struggle.pdf>>.

Savelsberg, Eva & Jordi Tejel 2013: »The Syrian Kurds in ›transition to somewhere‹.« In: Mohammed M. A. Ahmed & Michael M. Gunter (Hrsg.): *The Kurdish spring. Geopolitical changes and the Kurds*. Costa Mesa, Calif.: Mazda, S. 189–218.

Tanir, Ilhan, Wladimir van Wilgenburg & Omar Hossino 2012: *Unity or PYD power play? Syrian Kurdish dynamics after the Erbil Agreement*. London: The Henry Jackson Society, <http://henryjacksonsociety.org/wp-content/uploads/2012/10/HJS_Unity-or-PYD-Power-Play_-Report.pdf>.

Zeid, Huda 2013: »Identitäten und Interessen der syrischen Oppositionellen.« In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 63 (8), S. 17–23, <http://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2013-08_online.pdf>.